

schung ein größeres Gewicht beigemessen werden muß. Daß dies der praktischen Wirksamkeit der Wissenschaft nicht nur nicht entgegensteht sondern deren Voraussetzung darstellt ist nicht erst eine Erkenntnis der letzten Tage. Ich möchte mich mit Nachdruck zu dem Standpunkt bekennen, daß auch in der Gesellschaftswissenschaft der Grundlagenforschung mehr Gewicht beizumessen ist. Auf unserem Kongreß wurde gerade von Vertretern technischer Hochschulen darauf verwiesen, daß zahlreiche geistige Instrumentarien, die die entwickelten kapitalistischen Länder heute zu entscheidenden wissenschaftlich-technischen Neuerungen befähigen, bereits vor Jahrzehnten erarbeitet wurden. Es wurde auf solche Tendenzen moderner Wissenschaftsentwicklung wie Innovationsforschung, Kreativitätsforschung oder Konfliktforschung verwiesen. Das ist eine ernste Lehre für uns. Wir haben uns auf unserem Kongreß mit Nachdruck für die Etablierung einer Medienwissenschaft, einer Meinungsforschung, einer Politikwissenschaft sowie für die Profilierung der Statistik zu einem unentbehrlichen Partner und Stimulus gesellschaftstheoretischer Überlegungen ausgesprochen.

Abschließend möchte ich drei Überlegungen für die Eneuerung unserer Partei äußern. Erstens muß das Verhältnis zwischen Zentralkomitee einerseits und Politbüro bzw. Sekretariat des Zentralkomitees andererseits gründlich überdacht werden. Den bereits auf der Tagung geäußerten Gedanken dazu möchte ich hinzufügen, daß es meines Erachtens unerlässlich ist, eine wesentlich umfassendere und aktuellere Information aller ZK-Mitglieder zu gewährleisten, den Anteil hauptamtlicher Mitarbeiter des zentralen Parteiapparates an den gewählten Mitgliedern des Zentralkomitees drastisch zu verringern und in viel stärkerem Maße thematische Tagungen des Zentralkomitees durchzuführen.

Zweitens bin ich der Auffassung, daß sich Politbüro und Sekretariat in ihrer Tätigkeit in viel stärkerem Maße auf wirkliche Grundfragen unserer Politik und Gesellschaftsentwicklung beschränken müssen. Die Zahl der Themen und Entscheidungen, die wirklich der Erörterung und Beschlussfassung im Politbüro oder Sekretariat bedürfen, muß aus meiner Sicht sehr stark verringert werden.

Und drittens sollten wir dazu übergehen, von Beratungen nur dann zu sprechen, wenn auf der entsprechenden Veranstaltung mindestens zwei gleichberechtigte Partner zu Wort kommen.

All das und noch vieles andere wird nötig sein, damit nie wieder passiert, daß unsere Partei im Verlauf von drei Jahrzehnten - also einer Generation - zweimal infolge von Subjektivismus in der Führung in Schwierigkeiten bzw. in eine tiefe Krise gerät. Vernunft und Kollektivität, Wissenschaft und Demokratie sind lebensnotwendig!